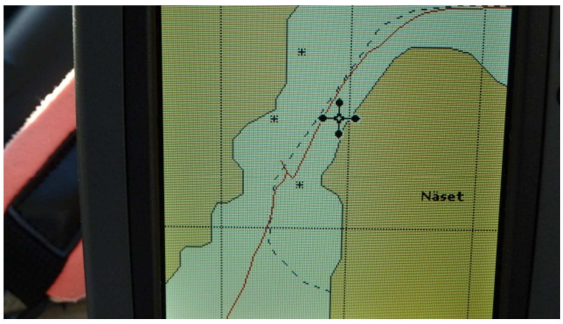
6. Etappe: Visby (Gotland) – Kuressaare (Saarema) 27.05. – 05.06. (191 sm)

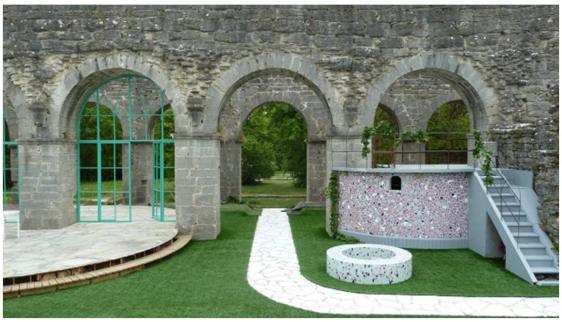
Hier noch 2 Anmerkungen zu Eva's letzten Bericht: 1: Meine Segelbekleidung sieht folgendermaßen aus: Crocs, eine leichte Trekkinghose, ein T-Shirt und ein Fleece-Pulli…. Ok, ich gebe zu, das ist die Bekleidung für Wind von hinten mit max. 2 bft, bei 6 bft von vorne sehe auch ich ähnlich aus wie Eva. 2: Damit Ihr mal seht, wie genau die Seekarten im Bereich der Schären sind, habe ich mal den Stein des Anstoßes in Solberg Näset festgehalten. Ich hoffe das war es gewesen mit Grundberührungen.

Mein Segelanzug



Der Stein des Anstoßes

Aber wir wollten ja mit unserem Ausflug in Visby fortfahren. Dort kann man direkt im Hafen für relativ kleines Geld (ca. 40.- €) ein älteres Auto mieten. Wir hatten uns 4 Ziele herausgesucht, die wir uns ansehen wollten: Die Villa Lillekulle (auch genannt Villa Kunterbunt, das Haus von Pippi Langstrumpf; war übrigens vorher ein Haus des schwedischen Militärs). Das Haus lag leider in einem Kindervergnügungspark, für uns nicht wirklich interessant. Weiter geht's zum Nachbau eines alten Wikingerdorfs, wo das Leben und Wohnen der Wikinger nachgestellt ist, wenn es denn nicht STÄNGT ist. Wenigstens konnte ich auf den Wall klettern und ein paar Bilder machen, damit die Anfahrt nicht ganz umsonst war. Nächstes Ziel war ein antikes Theater in einer Ruine einer Kathedrale. Der leere Parkplatz hat schon von weitem ahnen lassen, was das Theater ist: Nämlich STÄNGT. Letzter Anlaufpunkt war dann der Kräutergarten Kruisminde, mit einem toll angelegten Garten mit gemütlichem Kaffee und Aussicht aufs Meer. Ratet mal, was der Garten war: natürlich STÄNGT (ich kann dieses Wort bald nicht mehr sehen). Zum Glück hat sich der Besitzer gerade auf die Öffnung morgen vorbereitet und uns in den Garten und in seinen toll eingerichteten Kräuterverkaufsraum gelassen. Als kleine Belohnung für unseren erlittenen Frust und 100 umsonst gefahrene Kilometer haben wir uns dann in einer glücklicherweise offenen Konditorei mit leckeren Sahneteilchen vollgestopft.



Theater

Kruisminde Garten

Am nächsten Tag ging es dann nach **Farösund**, den Absprunghafen zwischen Gotland und Farö zur Überfahrt nach Ventspils in Lettland. Morgens wurden wir mit einem platschenden Geräusch geweckt: Ihhhh, Regen. Da wir so was nicht gewohnt waren, und wir beim Segeln auch nicht nass werden wollten, blieb die Kuchenbude zu. Abgelegt, aus dem Hafen raus, die Fock gesetzt und den Autopiloten eingeschaltet. So war das ganze zu ertragen. Nach 1 Stunde hat der Regen aufgegeben und ist der Sonne gewichen. Kuchenbude weg, Großsegel gesetzt und ab ging es in Rauschefahrt mit max. 7,5 kn Richtung Farösund. Nach bewältigen eines engen, kniffligen Fahrwassers haben wir dann in der „Marina“ Farösund festgemacht.

Farösund

Eva in Rauschefahrt bei 8 kn

Es sollte eine kurze Nacht werden, denn am nächsten Tag standen 90 sm nach **Ventspils** in Lettland auf dem Programm. Also Wecker auf 3:30 gestellt (nicht Eva-freundlich), kurz aufgestanden, festgestellt dass es immer noch ordentlich kachelt und wieder hingelegt. 1 Stunde später hat es schon etwas besser ausgesehen, und um 5:00 (nicht viel mehr Eva-freundlich) sind wir mit 1 Reff im Groß gestartet. War eine gute Idee, das mit dem Reff, denn sofort nach verlassen des geschützten Sundes hat uns die Ostsee immer noch mit 5-6 und bis zu 2,5 m Welle empfangen. War eine Riesenschaukelei bei halbem Wind, und wir haben gehofft, dass es so nicht die nächsten 16 (berechneten) Stunden anhält. Zum Glück hat dann nach 4 Stunden der Wind auf 5 bft nachgelassen und nach einiger Zeit wurden auch die Wellen etwas angenehmer. Dafür wurden wir mit bis zu 8 kn Fahrt unter knallblauem Himmel belohnt, und die Zeit für die Überfahrt hat sich auf 14 Stunden reduziert. Was auch ganz klasse war, dass wir die Schoten auf den ganzen 90 sm nicht bedienen mußten, so gleichmäßig blies der Wind. Die Einfahrt in den Hafen Ventspils kann man eigentlich nicht verfehlen, denn es handelt sich um einen der größten Tiefwasserhäfen der Ostsee. Dort münden Öl- und Gasleitungen aus Russland in riesigen Terminals. Der Yachthafen ist gleich am Anfang in einer Ecke des alten Lotsen- und Fischerhafens. Dort werden die Leinen von einem Paar angenommen, das wir ein paar Wochen vorher schon in Barhöft getroffen haben. Sie hatten jedoch den Weg über die polnische Küste genommen, und waren etwas enttäuscht. Denn viele Häfen in Polen sind momentan Baustelle und damit gesperrt, und die Schießgebiete mussten sie wirklich weiträumig umfahren. Die Sanitäranlagen, die im Törnführer noch als frisch renoviert beschrieben waren, sind inzwischen völlig versifft und eklig. Bloß nichts anfassen! Aber umgerechnet 18.- € dafür kassieren. Am nächsten Morgen erwartete uns das nächste Übel in Form elender Rauch- und Aschewolken über dem Hafen. Der Wind hatte gedreht und blies die sichtbar ungereinigten Abgase einer benachbarten Fisch-räucherfabrik direkt in die Schiff. Eva hat sofort angefangen zu husten und schlecht Luft bekommen. Gratis dazu gab es dann noch eine Unmenge gelber Flecken auf dem Boot, die sich bisher allen Reinigungsversuchen widersetzt haben. Also nichts wie runter vom Schiff, und ab Richtung Altstadt. Diese ist wirklich sehr schön, picobello sauber und ein gelungener Mix zwischen renovierten alten Häusern und ultramoderner Architektur. Was auch auffällt sind die vielen Grünanlagen und Parks, so

gibt es z.B. einen Ankerpfad, in dem über 100 Anker kunstvoll drapiert sind. Weiter gibt es einen Dschungelpfad, eine Schmalspureisenbahn und ein Freilichtmuseum (geschlossen!) sowie einen mit der blauen Flagge ausgezeichneten Strand. Dank Temperaturen um 30 Grad war der Strand auch gut bevölkert, einige ganz Harte waren sogar im Wasser. Interessant ist auch die Uferpromenade: Auf der einen Seite der Kai des Tiefwasserhafens mit Riesen Öltankern und Kränen, auf der gegenüberliegenden Seite eine Uferpromenade mit Brunnen, Skulpturen und Palmen, die genauso gut irgendwo am Mittelmeer sein könnte. Auf dem Markt mit festen überdachten Ständen kann man zu extrem günstigen Preisen Obst und Gemüse einkaufen (nicht aus Spanien). Faszinierend auch das Internetcafe mit Marmorfußboden, Eichentischen und riesigen Apple-Bildschirmen. Abends waren wir dann im alten Schloss in der Taverne zum schwarzen Ferkel total lecker essen für umgerechnet 6,50 € für ein Hauptgericht. Was auch auffällt, ist die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen. Jeder, den man etwas fragt, ist bemüht eine umfassende Auskunft zu erteilen. Mit Englisch kommt man recht gut durch, ansonsten helfen Hände und Füße sowie Papier und Bleistift. Aber bedingt durch den elenden Rauch und Gestank der Fabrik haben wir dann doch auf die Fahrt mit dem Bus nach Riga verzichtet. Noch eine Nacht länger unter diesen Bedingungen ist nicht zumutbar.

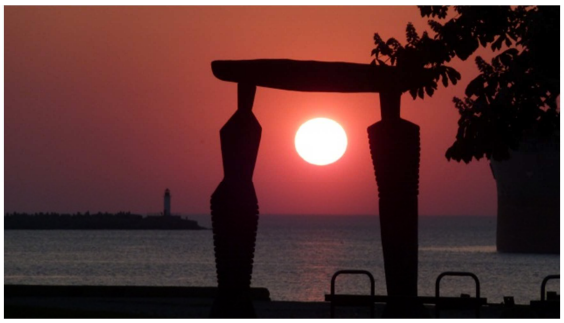
Park in Ventspils

Uferpromenade

Eva auf moderner Kunst

Marktplatz

Ankerpfad


Schöner geht's nicht

Am nächsten Morgen sind wir dann ganz früh aufgebrochen weiter Richtung Norden durch die Irbenstraße nach der Insel Saarema. In der Irbenstraße hatten wir dann ein lustiges Erlebnis, das anderen Seglern am darauffolgenden Tag auch widerfahren ist. Der Wind hat ständig zugenommen, so dass wir schon kurz davor waren zu reffen, als plötzlich der Wind auf Höhe der Seegrenze zwischen Lettland und Estland völlig wegblieb. Der Verklicker dreht sich 2 mal um sich selbst, wir starten den Motor, und 5 Minuten später setzt der Wind langsam wieder ein. Zielhafen war **Möntu** an der Südostküste Saaremas, ein Nothafen ohne Versorgung, aber wenigstens mit sauberen und neuen Toiletten und Duschen. Da die 2007 in einem Sturm zerstörten Schwimmstege immer noch an Land liegen, können max. 2 Boote am Fährsteiger festmachen (wir waren das 2. Boot, Glück gehabt) .

Möntu

Ansteuerung Kuressaare

Die Etappe am nächsten Tag war nur 30 sm weit, so dass wir ausschlafen und ausgiebig frühstücken konnten. Unser Ziel ist **Kuressaare,** angeblich der schönste Hafen Estlands. Und wirklich, der Hafen ist der Knaller, insbesondere der Hafenmeister. Er erfährt wohl von der Küstenwache, wenn ein Boot den Hafen anläuft, und nimmt die Leinen höchstpersönlich an. Da wir starken Seitenwind haben, empfiehlt er uns, eine 2. Heckboje zu belegen und schickt dazu seinen Hiwi mit dem Ruderboot raus, um uns den Haken auf die Boje zu stecken. Anschließend bittet er uns in sein Büro. Wir bekommen eine deutschsprachige Infomappe überreicht mit allen Informationen über Saarema und Kuressaare mitsamt Landkarten und Stadtplänen. Dazu gibt es dann noch eine Visitenkarte mit Telefonnummer von ihm, mit dem Hinweis, dass wir ihn jederzeit anrufen können, wenn wir etwas benötigen. Zum guten Schluss erfolgt noch eine Führung durch den Sanitärtrakt. Es gibt hier auch Waschmaschine und Trockner, Bügelbrett und Bügeleisen, Sauna (nicht nötig bei diesen Temperaturen) und kostenloses Internet. Wow !!!

Spät abends läuft dann noch ein weiteres deutsches Schiff ein. Am nächsten Tag erkunden wir mit den Rädern die Stadt. Auch hier fast mediterranes Flair mit schönen alten Gebäuden neben noblen Spa- Hotels. Überall entlang der Straße bzw. auf der Straße Cafes und Kneipen, sowie mehrere Bars und Lounges um den zentralen Platz herum. Wirklich schön. Abends gehen wir dann mit dem anderen deutschen Paar in dem Hafenrestaurant lecker Essen (zwischen 5,5 und 7 € pro Gericht). Maren und Christian sind mit Ihrer Dehler 31 auch ein halbes Jahr in der Ostsee unterwegs, ihr Heimathafen liegt gar nicht weit weg von uns, in Workum in den Niederlanden. Sie haben für den nächsten Tag ein Auto gemietet und fragen uns, ob wir nicht gemeinsam am nächsten Tag die Insel erkunden wollen. Wir wollen, und so starten wir am nächsten Morgen um 8:15 (eigentlich 7:15, denn hier gibt es keine Sommerzeit) zur Inselrundfahrt. Diesmal sind im Gegensatz zu Schweden nicht alle Ziele stängt. Wir erkunden den Krater, der jetzt ein kreisrunder See ist, den ein Meteoriteneinschlag vor langer langer Zeit hinterlassen hat, schauen uns ein Bauernmuseum an (von außen), die 21 m hohen Klippen von Saarema an der Nordküste, mehrere Dörfer. Nachdem irgendwann einmal allen

der Magen knurrt, machen wir uns erfolglos auf die Suche nach einer Kneipe. Aber es gibt hier nur Natur und nichts zu essen. So landen wir gegen mittag wieder in Kuressaare in einer alten Mühle, wo es deftiges Essen gibt, das 3 von uns ziemlich im Magen liegt. Nach dieser Stärkung geht es weiter zum Südostende der Insel, wo ein riesiger schwarz-weißer Leuchtturm steht, sowie mehrere verlassene Posten der ehemaligen Sowjetarmee. Wir nutzen später noch das Auto um uns im Supermarkt mit Lebensmitteln einzudecken, vor allem mit Bier, denn Finnland und Schweden kommen ja noch mit exorbitanten Preisen für Alkohol. Maren und Christian fahren am selben Abend noch weiter, sie müssen am 12.06. in Helsinki sein, von wo aus sie für ein paar Tage wegen einer Hochzeit nach Hause fliegen. Aber ich denke, wir sehen uns bestimmt noch einmal wieder, denn ihre Route ist ähnlich unserer. Am Sonntag erkunden wir dann das kulturelle Highlight Kuressaares, die alte Bischofsburg aus dem 14. Jahrhundert. Sie ist noch zu 80% original erhalten, wohl einmalig in der Welt. Ein eindrucksvolles Gemäuer, das außerdem ein Museum beherbergt, in dem die Geschichte und Entwicklung Estlands gezeigt wird. Wirklich sehenswert.

Am Montag setzen wir unsere Reise fort nach Muhu, dann weiter nach Haapsaalu, Dirhami und Tallin. Ihr wundert euch bestimmt, dass kaum ein Wort mehr über das Wetter und den Wind fällt. Es gibt dazu auch nicht viel zu sagen, außer dass es jeden Tag schönes Wetter ist mit knallblauem Himmel, Temperaturen um 20 Grad und Wind immer von hinten mit 3-5 Beaufort. Abends schläft der Wind dann immer völlig ein, was uns im Hafen ruhig schlafen lässt.
Halt, ein Problem gibt es doch noch: Mücken, Evas Lieblingsinsekten. Sie fallen abends in Scharen über einen her. Aber dank einer ganzen Batterie von Moskitosprays (wir kaufen in jedem Land mindestens eins) hält sich die Stecherei in Grenzen. Diesmal gehen die Biester sogar an mich, und Eva ist unglaublich tapfer !

So, das war es von dieser Etappe, ich denke, das nächste Mal melden wir uns wieder aus Tallin.

Fast allein in Kuressaare

Strand

Wie im Süden

Wie in Holland

Kuressaare Sadam (Hafen)

Skulptur

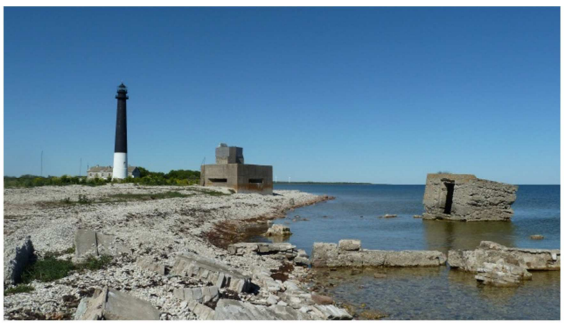
Bischofsburg

Strandweg

Burggraben

Stadtzentrum

Meteoritenkrater


Lands End